

tschechisch Brunn 1935; „Ketzerschicksale. Christliche Denker aus neun Jahrhunderten“, Berlin[-Ost] 1979). Die in den Erbauungsreden und der Utopie „Vom besten Staat“ niedergelegten kirchlichen und gesellschaftlichen Auffassungen Bolzanos mit ihren kritischen und reformerischen Akzenten sind ausgewogen dargestellt, lassen allerdings ein zu wenig differenziertes Urteil über „die Kirche“ erkennen. Die Unterschiede zwischen einem auf dem Boden der Kirche stehenden aufgeklärten Katholizismus und einem orthodoxen Marxismus-Leninismus werden verwischt, wenn der Sozialethiker Bolzano einfach zum „Vorläufer des Sozialismus in Böhmen“ gemacht wird.

Die im ganzen aufschlußreiche und in weiten Teilen Bolzano gerecht werdende Schrift schließt, wie sie begonnen wurde, systemkonform. Unter Berufung auf ein Wort des ZK-Mitglieds der KPČ und bedeutenden Historikers Zdeněk Nejedlý († 1962) wird an die Verdienste Bolzanos um die Erziehung „aller fortschrittlichen und freisinnigen [= svobodomyslné] Gruppen in unserer Jugend“ in der Zeit der nationalen Wiedergeburt erinnert und schließlich das Bekenntnis der sozialistischen Gesellschaft als der „Trägerin aller fortschrittlichen Traditionen der Vergangenheit“ (S. 122) zu B. Bolzano erneuert.

Flintsbach

Ernst Nittner

Norbert Linz: Der Bund der Landwirte in der Ersten Tschechoslowakischen Republik. Struktur und Politik einer deutschen Partei in der Aufbauphase. (Veröff. des Collegium Carolinum, Bd. 39.) R. Oldenbourg Verlag. München 1982. 360 S.

Die Tschechen traten in den neuen Staat mit einem fertigen und gut ausgebauten Parteiensystem ein, die Sudetendeutschen aber mußten nach dem Umsturz die eigene Parteienlandschaft erst organisieren.

Obwohl die politischen Parteien als entscheidender Faktor hervortraten, wurde der Erforschung ihrer Rolle und Tätigkeit nur geringes Interesse entgegengebracht. Deshalb ist der Versuch des Autors, einen Beitrag zur Erläuterung dieser Frage zu leisten, ein schwieriges Unterfangen.

Der Bund der Landwirte (im weiteren: BdL) nahm bis zu den Parlamentswahlen 1935 in der sudetendeutschen Parteienlandschaft eine herausragende Stellung ein. Das Thema ist zeitlich auf die Gründung und die Aufbauphase der Partei, also auf die Jahre 1918–1922, begrenzt.

Nach einer kurzen Übersicht der politischen Vorläufer der Partei geht der Autor zur Schilderung der ersten Aufbauphase in Böhmen und darauffolgend in Mähren und Schlesien über. Zwei Feststellungen sind hervorzuheben: Die Bauern Böhmens sahen im BdL das geeignete Abwehrorgan gegen die stetig wachsende Macht der Sozialdemokratie. Es war deshalb kein Zufall, daß die Gründung der Partei im hochindustrialisierten Nordböhmen erfolgte, einer Hochburg der Sozialdemokratie. Die Aufbaumöglichkeiten in Mähren gestalteten sich wegen des locker gestreuten Siedlungsgebiets der Deutschen viel schwieriger als in Böhmen. Die fehlende personelle Kontinuität war eine der Hauptursachen dafür, daß die Partei in Schlesien am spätesten mit dem Aufbau begann.

Im vierten Teil der Arbeit wird namentlich der Einstieg der Partei in das politische Leben behandelt. In den Vordergrund werden zwei Ereignisse ge-

stellt: Erstens, die Stellungnahme zur Bodenreform, an der auch die deutschen Bauern und Kleinlandwirte ihr Interesse zeigten; zweitens, die Rede des Parteivorsitzenden, Křepek, vom 25. Mai 1919, in der er seine Vorstellungen über das Verhältnis der Partei zum tschechoslowakischen Staat kundtat. Křepek war sich bewußt, daß der von ihm geführte BdL auf keinen Fall einem Negativismus verfallen dürfte. Für die sudetendeutschen Bauern, die ihr Anwesen und ihre realen Interessen im Rahmen des neuen Staates hatten bzw. verteidigen wollten — so Křepeks Gedankengang —, konnte eine solche Politik nicht erfolgversprechend erscheinen. Diese „aufsehenerregende Rede“, wie sie der Autor richtig bewertet, war der erste Ansatzpunkt für den späteren Versuch einiger deutscher Parteien, sich aktiv an der Leitung des neuen Staates zu beteiligen; dieser Versuch wurde unter dem Namen „Aktivismus“ in der politischen Umgangssprache zum Begriff.

Die Arbeit geht über den üblichen Rahmen einer Einzeluntersuchung hinaus und liefert erstmals auch eine Gründungsgeschichte aller anderen deutschen Parteien.

Im fünften Teil folgen Betrachtungen über die Parteipolitik bis zu den 1920 erfolgten Parlamentswahlen; sie umschließen also die Zeit der Tätigkeit der Partei ohne Parlamentsvertretung. Als bedeutendes Ereignis dieser Zeit wertet der Autor die Gemeindewahlen in Böhmen 1919, die für den BdL einen klaren Erfolg brachten.

Das sechste Kapitel ist ausschließlich den innerpolitischen Fragen, d. h. der Binnenstruktur der Partei gewidmet, in welchem vorrangig die Finanzierung der Partei und die Parteipresse erwähnt werden.

Die Parlamentswahlen im April 1920 und deren Ergebnisse werden im nachfolgenden Kapitel analysiert. Der BdL ging aus den Wahlen mit 13 Mandaten als stärkste deutsche bürgerliche Partei hervor.

Mit dem Eintritt der Partei in die Nationalversammlung befaßt sich der Autor im achten Teil seiner Arbeit. Der Parteivorsitzende Křepek erklärte, daß der BdL zwar bereit sei, gemeinsam mit den übrigen Parteien die nationalen Belange der Sudetendeutschen zu vertreten, sich in wirtschaftlichen Fragen jedoch seine Aktionsfreiheit bewahren würde.

Die Arbeit wird durch die Aufzeichnung des Weges des BdL in den Aktivismus abgerundet. Nach kurzer Zeit, wie der Autor hervorhebt, trat die erwartete „Scheidung der Geister“ ein, denn der BdL und die deutschen Christlich-sozialen standen von Anfang an nicht mit ganzem Herzen hinter der von Lodgman im Namen des Deutschen Parlamentarischen Verbandes anläßlich der Konstituierung des Parlamentes verlesenen staatsrechtlichen Erklärung vom 1. Juni 1920. Mit der Veröffentlichung der Programme und Satzungen des BdL beschließt der Autor seine fundierte Arbeit.

Abschließend ist zu sagen, daß der Autor sich bemühte, dem Leser eine aufschlußreiche und ausführliche Darstellung zu präsentieren. Es muß auch erwähnt werden, daß nach dem heutigen Stand der Kenntnisse kein Archivmaterial zu diesem Thema vorhanden ist, das ihm seine Aufgabe hätte erleichtern können. Jedoch ist festzustellen, daß manche Fragen beinahe zu minutiös behandelt werden. Eine gewisse Straffung hätte zu größerer Übersichtlichkeit beigetragen und zudem einige Wiederholungen vermieden.

Wenn schon das Archivmaterial fehlte, wäre es von Vorteil gewesen, die vorhandenen stenographischen Parlamentsberichte einzusehen, was dieser umfangreichen Arbeit sicherlich zugute gekommen wäre. Man vermißt auch, daß der Tätigkeit Křepeks, einer anerkannten Persönlichkeit nicht nur des BdL,

sondern des ganzen Sudetendeutschtums, nicht mehr Platz gewährt wurde. Dies sind nur Randbemerkungen, die jedoch die Bedeutung dieser Arbeit nicht schmälern wollen.

Zürich

Ladislav Lipscher

Václav Čada: Strážia a taktika Komunistické strany Československa v rokoch 1921—1938. Nakladateľstvo Pravda. Preßburg 1982. 318 S.

Das Buch des slowakischen Militärgeschichtlers ist der Geschichte der kommunistischen Politik sowie der inneren Entwicklung der kommunistischen Partei der vormärkner Tschechoslowakei gewidmet. Trotz seines Titels, der es mehr auf das Gebiet der Propaganda verweist, stellt es einen Versuch dar, das Thema mit wissenschaftlichen Mitteln zu erfassen. Es muß jedoch festgestellt werden, daß das Werk, abgesehen von häufiger Zitation aus den Parteiarchiven und zum Teil aus staatlichen Archiven, kaum neue, bisher unbekannte Fakten enthält. Insofern ist es in erster Linie durch seine Interpretation der Ereignisse interessant. Es ermöglicht festzustellen, welche Tendenzen die neueste Geschichtsschreibung in der Tschechoslowakei bei der Erforschung der Zeitgeschichte aufweist und diese mit dem Inhalt der Geschichtsschreibung der 60er Jahre zu vergleichen. Als erstes ist zu vermerken, daß diese Arbeit die Politik der kommunistischen Partei isoliert von dem Verlauf der nationalen Geschichte verfolgt, was im Gegensatz zu der Geschichtsschreibung der 60er Jahre steht. Auch die internationalen Zusammenhänge der Geschichte der KPTsch werden nur in groben Umrissen dargestellt und nicht problematisiert. Es ist pure Parteigeschichte und das nur im Rahmen der Tschechoslowakei. Der Vergleich ergibt weiter, daß die Arbeit von V. Čada der Schilderung verschiedener politischer Strömungen innerhalb der Partei genügend Raum läßt. Der Vf. folgt nicht mehr der alten stalinistischen Angewohnheit, unangenehme Personen oder Strömungen vollständig zu verschweigen oder sie zu verteufeln. Die politischen Inhalte, um die es in solchen Diskussionen ging, sind aus dem Buch ersichtlich. Von der Geschichtsschreibung der 60er Jahre übernimmt der Autor dabei die insgesamt positive Einschätzung der Strömung der sog. „historischen Rechten“, d. h. der Strömung um B. Šmeral, A. Zápotocký, K. Kreibich. Ebenso steht er kritischer als die offizielle Geschichtsschreibung der 50er Jahre den linken Strömungen gegenüber.

Trotzdem bleibt der Vf. insgesamt im Rahmen der offiziellen Ideologie sowie der Bewertungen der Parteigeschichte, d. h. er gibt eine apologetische Bewertung der Gottwald-Linken sowie der späteren Gottwald-Führung bei kritischer bis ablehnender Einstellung zu den anderen Strömungen. Die Personen und Strömungen, die auch heute vom offiziellen Standpunkt aus nicht akzeptabel sind, werden bei ihm entweder nur am Rande erwähnt (z. B. Guttmann) oder ausschließlich kritisch gesehen. Zu dem politischen Aspekt der Arbeit gehört auch die Tatsache, daß sich der Autor kaum auf die sehr reiche Literatur der 50er und 60er Jahre, die heute unter Verbot steht, beruft. Totgeschwiegen werden auch im Literaturverzeichnis Autoren wie z. B. J. Křen, V. Menzel, J. Menzlová, Z. Hradilák, J. Novák, K. Pichlík, P. Reiman, M. Klír, und Autoren wie M. Hajek oder J. Hrbata, die für die Erforschung der Geschichte der III. Internationale im tschechoslowakischen Raum bestimmend